

[s.n.]

Autor(en): **Felix [Puntari, Sreko]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 25

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Keine Zeit – neues Hobby!

Meine Freundin Jolanda ist ein begeisterungsfähiger Mensch. Auf jedes neue Hobby stürzt sie sich mit Schwung – aber Abwechslung muss schon sein.

Als sie aufhörte mit Makra-

Von Erika Monterie-Adam

mee, war ihr Mann erleichtert, denn in jeder freien Ecke hing irgendein geknüpftes Gebilde. Nachdem sie einen Kurs «Vegetarisch kochen» erfolgreich hinter sich gebracht hatte, mietete sie ein Klavier und meldete sich bei einem Musiklehrer an. Jeden Tag übte sie zwei Stunden und kam ordentlich vorwärts. Als ich nach einigen Monaten vor der Haustüre stand, hörte ich den bekannten «Fröhlichen Landmann». Jolanda öffnete mir – am Klavier sass ihr Mann. Ihr war es verleidet, dafür hatte er Freude am Musizieren bekommen.

Jolly hatte schon wieder eine neue Idee. Eine Dunkelkammer, das wäre doch schön! Zuschauen können, wie im Entwickler langsam ein Bild erscheint, das ist ein Erlebnis. Ihr Mann kaufte ihr die billigste Dunkelkammereinrichtung, und das Vergnügen konnte beginnen. Sie vertiefte sich in die notwendige Literatur und fotografierte sämtliche Kinder, Hunde und Katzen in der ganzen Nachbarschaft. Auf ihr neues Hobby ansprechend, erfuhr ich, dass sie bis jetzt nur einen Film verarbeitet hatte und dass sie aber im Moment keine Zeit habe. Ihr Bub habe die Masern, die

Katze habe Junge bekommen, und sie habe einen überfahrenen Hund in Pflege genommen. Alle Bekannten wissen, dass Jolanda nicht nein sagen kann, und wenn sie nicht ein paar Kinder hütet, dann eben ein Kaninchen oder einen Hamster oder jetzt den Hund mit der Pfote im Gips. Auch sagte sie, sie besuche gerade einen Kurs «Geburtshilfe bei Schafen und Ziegen», weil der Schafzüchter am Rande des Dorfes Hilfe nötig habe. Tatsächlich sind dann ein paar Lämmchen mit Jollys Hilfe zur Welt gekommen, und das eine, das mit der Flasche aufgezogen werden musste, brachte man selbstverständlich zu Jolly in die Küche – wohin denn sonst!

Wenn sich bei irgendeinem Bastelkurs zuwenig Leute melden, kann man immer auf Jolanda zählen. Sie macht bestimmt mit. Als sie lernte, Stofftiere zu nähen, sah ich im Arbeitszimmer eine Giraffe mit zu kurzem Hals, eine Schildkröte ohne Kopf (den hatte sie einfach vergessen) und eine Kreuzung zwischen Känguruh und Kaninchen. Eines Tages erzählte sie, sie werde ein Pflegekind ins Haus nehmen. «Weisst du», sagt sie, «ein ganz kleines, noch richtig mit Windeln und Häfeli und Kinderbadewanne. Das werde ich geniessen!» Ich fragte sehr besorgt, ob sie sicher sei, dass sie nicht eines Tages genug bekomme. Aber sie fand, so ein Kind bringe genug Abwechslung ins Haus. Sie klagte zwar am Anfang über Schlafmangel, aber sie sorgt jetzt bereits vier Jahre sehr gut für den kleinen Michael. Sie hat gerade eine Nähmaschine gekauft. Es sei doch sicher lustig, Kinderkleider zu nähen ...

Jahrringe ganz vergessen

Man ist so jung, wie man sich fühlt. Sagt man. Eva indessen glaubt, dass dieses Sprichwort, wie so viele andere Dinge auch, seine zwei Seiten hat. Zweifel an dem etwas trügerischen Sprich-

Von Marianne Ludwig

wort kamen ihr, nachdem sie durch ein kurioses Erlebnis bis ins Existentielle erschüttert worden war.

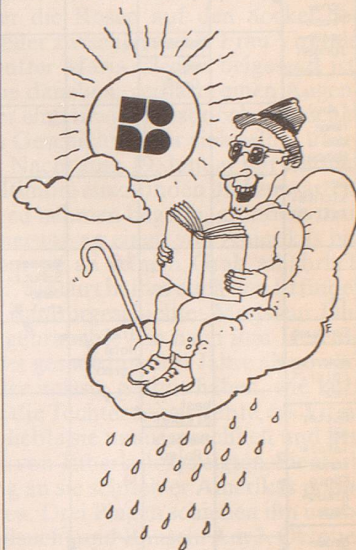
Eva hatte in der nachbarlichen Gerneggrossstadt einiges zu erledigen und genoss anschliessend in der Confiserie am runden Platz noch einen Tee. Dabei betrachtete sie belustigt ihre Umgebung. Plötzlich stutzte Eva und glaubte, in der am Eckstisch sitzenden jungen Frau eine frühere, längst verschollen geglaubte Freundin zu erkennen. Natürlich, das ist sie, Anne, wie sie lebt und lebt. Unverändert ihre Haltung, ihre Haare, lebhaft ihre Gestik wie ehedem, ja, sogar ihre Stimme und der Redestrom schienen sich nicht verändert zu haben. Als Anne ihren Kopf in Evas Richtung wandte, versuchte Eva ein Lächeln, erntete jedoch keine Reaktion. Eva entschloss sich, dem gegenseitigen Erkennen ein wenig auf die Sprünge zu helfen. Vorher aber wollte sie ihr Selbstbewusstsein ein wenig aufpolieren und verschwand für Augenblicke.

Genau diese Augenblicke waren die entscheidenden: Als

Hotel **Bethanien** Davos

Direktion: Urs und Ruth Bangerter

Telefonnummer : 083-2 11 01



Eva in den Spiegel guckte, gerieten ihre Sinne durcheinander: Das Anneli draussen im Café war noch genauso jung wie seinerzeit, als sie beide sich aus den Augen verloren; während an Eva – zumindest äusserlich – die Jahre nicht spurlos vorbeigegangen sind. Das war ein hübsches Erschrecken.

Eva schlich, trotz erneuerter Maskerade, zu ihrem Tee zurück; er schmeckte ihr nicht mehr, sie fand ihn kalt und fad. Wie hatte sie nur denken können, dass dieses Anneli und sie der gleiche Jahrgang wären.

Eva zahlte und ging.

SREČKO PUNTARIČ

